

Neue Grabformen für Morschens Friedhöfe

Fragebogen: Wie möchten Einwohner bestattet werden?



Beispiel Neumorschen: Im Vordergrund die Bestattungsform – Sarg im Einzel- oder Doppelgrab –, die zusammen mit dem Reihengrab zu den Klassikern gehört. Auf allen Friedhöfen in Morschen gibt es genügend Platz, um auch andere Gräber zu ermöglichen. Die Erweiterungsfläche in Neumorschen liegt hinter der Hecke.

MORSCHEN. Sind die Morschener mit den bisherigen Gräbern zufrieden, oder haben sie andere Vorstellungen für die Bestattung? Das soll mit einer Fragebogenaktion herausgefunden werden. In Kürze werden die Zettel mit dem evangelischen Gemeindeblatt verteilt. Es gibt sie dann aber auch im Rathaus und im Pfarramt Neumorschen.

Bisher hat sich die Friedhofskommission damit beschäftigt. Nun werden die Morschener befragt. Im nächsten Jahr soll Geld bereit gestellt werden, um einen Pla-

ner mit Gestaltungsvorschlägen zu beauftragen, kündigte Bürgermeister Herbert Wohlgemuth an. Er, Sabine Knobel und Otto Wohlgemuth haben die Fragen erarbeitet.

Als erstes wird nach dem Alter und dem Wohnort gefragt, zumal schon jetzt unterschiedliche Bestattungsformen je nach Dorf möglich sind. Ist man ausschließlich für eine Erdbestattung im Sarg, will man auf dem Friedhof des eigenen Dorfes beerdigt werden, ist man ohnehin zufrieden, wie es momentan ist oder gibt es einen Änderungswunsch?

Dafür stehen auf der zweiten Seite des Fragebogens einige Beispiele. Das sind: anonymes Urnen-Rasengrab wie auf dem Friedhof Altmorschen oder Rasengräber wie in Körle. Dort werden Urnen und Säрге unter anderem auf einem

Rasenstück beigesetzt und die Gräber mit Platte, Kreuz oder kleinem Gedenkstein gekennzeichnet.

Sollen die Wege zwischen den klassischen Gräbern mit Platten belegt werden, um unerwünschten Bewuchs zu unterdrücken, so wie in Heinebach?

Soll der Friedhof – oder zumindest ein Teil davon – mit größeren Laubbäumen bepflanzt werden? Das käme dem alten Friedhof in Melsungen nahe.

Dann gibt es noch die Möglichkeit kleinerer Grabfelder, die durch niedrige Büsche oder Hecken untergliedert werden.

Als Beispiel steht hierfür der neue Friedhof am Melsunger Huberg.

Und schließlich gibt es noch die Variante einer Urnenwand, bei der die Urnen in kleine Abteile eingelassen und diese mit einer Platte verschlossen

werden. Als Beispiel dafür wird der Friedhof in Obermelsungen aufgeführt.

Wer einen anderen Vorschlag machen möchte, ist aufgefordert, ihn in den Fragebogen einzutragen.

Bis 1. Dezember abgeben

Und dann? Bis spätestens 1. Dezember müssen die ausgefüllten Fragebögen in den Briefkasten am Rathaus eingeworfen oder im Pfarramt Neumorschen abgegeben werden.

HINTERGRUND, KOMMENTAR

Kommentar

Schauen macht schlau

Brigitte Müller-Neumann über Bestattungsformen

Die Friedhofskommission in Morschen hat zweifellos ein gutes Stück Arbeit vor sich – die Einwohner aber auch. Auf jeden kommt einmal die Frage zu, wo und wie er beerdigt werden möchte. Die Angehörigen sollten einbezogen werden, denn sie sind die Überlebenden und müssen mit der Trauer fertig werden. Sie müssen aber auch das Grab pflegen.

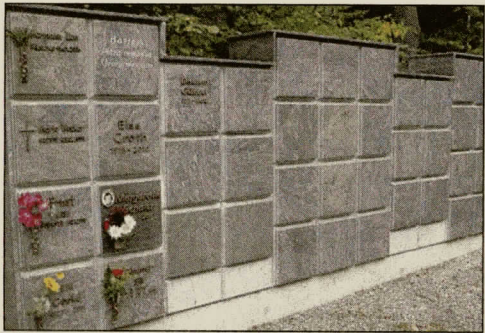
Die Entscheidung anonym oder nicht gilt es ebenso abzuwägen, wie die Frage, ob man die Urne in einer Wand versenken haben möchte. Nicht jeder Hinterbliebene ist davon angetan, vor einer schlichten Wand des Toten zu gedenken.

Solch eine Urnenwand kann man so gestalten, wie es die Obermelsunger gemacht haben. Es gibt im Internet unter dem Stichwort „Kolumbarium“ noch andere Beispiele, die ein optisch ansprechendes Bild bieten. bmn@hna.de

HINTERGRUND

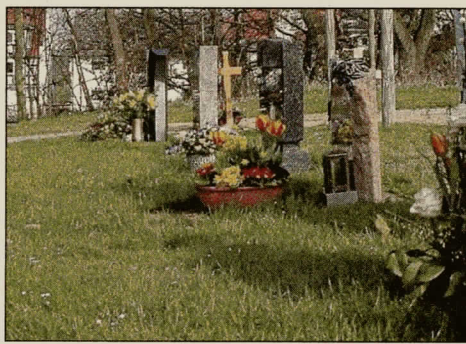
Die Mitglieder der Kommission

Neben Bürgermeister Herbert Wohlgemuth und Josef Lindenthal vom Gemeindevorstand, Sabine Knobel und Bernhard Riebeling von der Gemeindevertretung sind als Mitglieder in der Friedhofskommission: Pfarrer Bernd Knobel, bisher auch Pfarrer Jörn Schlede, Otto Wohlgemuth als sachverständiger Bürger, Landschaftsplanerin Ingrid Schröder, Bestatter Bruno Hiege, Ilona Teichmann von der Katholischen Kirchengemeinde und ein Vertreter der eigenständigen Friedhofsverwaltung Heina. Die Kommission wurde auf Antrag der SPD-Fraktion und Beschluss des Parlaments im Mai gegründet. Sie wird nach und nach alle Morschener Friedhöfe besichtigen. (bmn)



Beispiel Obermelsungen: Die Urnenwand ist Platz sparend.

Foto: V. Koch



Beispiel Körle: Grabsteine erinnern an den Verstorbenen. Steine und Kreuze fehlen bei den anonymen Gräbern.

Foto: Archiv